

Trigonial Sept '17

AUSBILDUNG - FORTBILDUNG - ERHOLUNG

Waldorforientiert und alltagstauglich

Alanus Hochschule begleitet Entwicklung eines waldorfspezifischen Verfahrens zur Dokumentation kindlicher Bildung

Die Arbeit von Erziehern in Kindergärten und Kindertagesstätten ist facettenreich. Neben der unmittelbaren Begleitung der Kinder gehört auch die sogenannte Bildungsdokumentation zu den zentralen Aufgaben der Pädagogen. Wie alle Einrichtungen für Kinder von null bis sieben Jahren sind auch die Waldorfkinderergärten in Deutschland zu dieser Dokumentation der kindlichen Entwicklung gesetzlich verpflichtet. Die Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter bei Bonn hat im Auftrag der Waldorfkindergartenvereinigung NRW die Entwicklung und Erprobung eines einheitlichen Verfahrens wissenschaftlich begleitet. Das gemeinsame Ergebnis: Ein Verfahren, das besonderen Wert auf einen ganzheitlichen Blick auf das Kind legt und sich an den Grundsätzen der Waldorfpädagogik orientiert.

Es kann ab sofort von jedem Waldorfkinderergarten bundesweit genutzt werden.

Ganzheitliche Wahrnehmung der Kinder

„Den Erziehern in Nordrhein-Westfalen steht frei, wie sie die Entwicklung der Kinder dokumentieren. Nur die Sprachentwicklung muss mit einem von drei Verfahren dokumentiert werden, die der Gesetzgeber vorgibt und steht damit stark im Fokus“, beschreibt Stefanie Greubel, Juniorprofessorin für Kindheitspädagogik an der Alanus Hochschule und Projektleiterin, den Status quo. Das Projektteam befragte in einem ersten Schritt nordrhein-westfälische Waldorfkinderergärten zu ihrer Dokumentationspraxis und den damit zusammenhängenden Anliegen. „Wir haben festgestellt, dass die Vorgehensweise bei der Dokumentation sehr unterschiedlich ist. Zudem empfinden viele Erzieher die verpflichtende Fokussierung auf Sprachentwicklung als widersprüchlich zu einer ganzheitlichen Wahrnehmung der Kinder“, fasst die Professorin zusammen. Ein Großteil der Befragten äußerte den Wunsch nach einer einheitlichen, struk-



Foto: © Charolette Fischer

Mit Unterstützung der Alanus Hochschule können Waldorfkinderergärten jetzt auf standardisiertes Material zur „Bildungsdokumentation“ zurückgreifen.

turierten Vorgehensweise. Die Erziehungswissenschaftlerin Margarete Kaiser entwickelte für die Waldorfkindergartenvereinigung NRW auf der Grundlage der Forschungsergebnisse ein Verfahren, das sowohl die gesetzlichen Vorgaben berücksichtigt, als auch waldorfpädagogischen Anliegen gerecht wird. Die Methode unterstützt

eine individuelle Wahrnehmung des Kindes und integriert waldorfpädagogische Ansätze zur Beobachtung. Dabei greift das Konzept die Perspektiven von Erziehern, Kind und Eltern auf, die gleichermaßen in die Dokumentation einfließen. „Aus dem Prinzip des Zusammenwirkens dieser drei Blickwinkel ergibt sich der Name des Verfahrens: TRIALOG“, erläutert Greubel.

Erzieher und Eltern befragt

In einer fünfmonatigen Pilotphase erprobten elf Waldorfkinder-

ergärten das Verfahren in der Bildungsdokumentation von 60 Kindern. Das Projektteam der Alanus Hochschule begleitete diese Phase mit Interviews, Befragungen und Workshops für Kindergartenleiter, Erzieher und Eltern. Die daraus abgeleiteten Bewertungen und Empfehlungen lieferten die Basis für eine abschließende Überarbeitung des Verfahrens durch Margarete Kaiser. Inzwischen können alle Waldorfkinderergärten bundesweit die Beobachtungsbögen von TRIALOG nutzen, die über die Waldorfkindergartenvereinigung NRW zu beziehen sind. „Das Ergebnis ist ein waldorforientiertes, alltagstaugliches Instrument“, resümiert Stefanie Greubel. „Ganz im Sinne einer ganzheitlichen, aber auch handhabbaren Entwicklungsbegleitung unserer Kinder.“

Greubel, Stefanie und Jachmann, Cornelia (2017): Beobachtung und Dokumentation in Waldorfkinderergärten Nordrhein-Westfalens. Wissenschaftliche Begleitung der Konstruktion und Erprobung eines alltagintegrierten Beobachtungs- und Dokumentationsverfahrens (TRIALOG)

Dr. Julia Wedel
Pressesprecherin der Alanus Hochschule

Lob des Buchs

te geworden ist? Die Widmung auf der ersten Seite zeigt die eckige, vertraute Handschrift der verstorbenen Großmutter.

Und trotz all dieser Aspekte, die den Wert des Buches unschätzbar machen, scheint sogar hier die Digitalisierung

eine Chronik, eine Zeittafel der Gefühle, der Ereignisse. Bücher bergen in sich, sobald sie gelesen wurden, nicht mehr nur ihre